Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 3

Artikel: Ein geschmackloser Witz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-469937

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE PARLAMENTARIER IN DER KARIKATUR:

Ständerat Dr. ROBERT SCHOEPFER

SOLOTHURN

Aus Welt und Presse

Ein geschmackloser Witz

«Der Nebelspalter, welcher einstmals als Witzblatt einen guten Ruf genoss, gefällt sich seit geraumer Zeit in Anekdoten, Anspielungen und Zeichnungen über die schweizerische Milchwirtschaft und die Käseunion, die witzig sein sollen, im Grunde genommen aber nichts anderes darstellen, als eine gehässige Kritik an einem Wirtschaftsgebiet, dessen A und O den Herausgebern dieses Blattes anscheinend unbekannt sind. Eine Geschmacklosigkeit besonderer Art leistet sich der Nebelspalter in seiner Nummer vom 15. November 1935 unter dem Titel «Der Einheitskäse» kommt, indem er als Zusammensetzung dieses Käses nennt: 20 % Emmentaler, 20 % Gruyère, 10 % Schabzieger, 20 % Margarine, 20 % Schweineschmalz und 10 % Appenzeller Räässe.

Wenn dies eine witzige Anspielung auf den Schweizer-Einheitswein sein soll, so ist sie gründlich misslungen. Schliesslich setzt sich dieses Produkt aus Wein verschiedener Herkunft zusammen, die ihrer Natur gemäss dem Endprodukt entsprechen und nicht Anlass zu einem lebensmittelpolizeilichen Verbot desselben geben, wie dies bei einem Käse mit Zusatz von Margarine und Schweineschmalz der Fall wäre. Auch wenn man sich schliesslich sagt, dass man derlei Anspielungen in einem «Witzblatt» nicht ernst nimmt, so bleibt dieser «Witz» nach allem, was im Nebelspalter in der letzten Zeit gegen die Milchverbände und die Käseunion veröffentlicht worden ist, doch eine

Sammeln auch Sie

die Etiketten der Dîner-Roco-Büchsen. Jene 200 Hausfrauen, welche bis zum 30. Juni 1936 die meisten Etiketten einschicken, erhalten gratis eine Ferienwoche in einem Schweizerhotel vergütet. Auch die Reisekosten werden bezahlt. Verlangen Sie in Ihrem Spezereiladen das Roco-Flugblatt No. 1, das alle näheren Angaben enthält!

Roco-Ferien!

Conservenfabrik Rorschach A.G., Rorschach

neue Entgleisung und Unfreundlichkeit diesen Organisationen gegenüber.»

Schweizerisches Zentralblatt für Milchwirtschaft, 28. Dez. 35.

— Der erschütternd humorvolle Referent spielt an auf jenes «Neue Plakat», das wir für die Käse-Union in Vorschlag brachten und das nichts zeigte als eine grosse schwarze Scheibe und dem Vermerk: Das ist nicht etwa ein Schweizerkäse, sondern ein grosser dunkler Punkt. Warum erwähnt der Referent diesen dunkeln Punkt nicht, sondern schiebt ein völlig untaugliches Objekt vor, warum? Da es anständig ist, den Autor stets aufs beste auszulegen, wollen wir annehmen, dass er sich ehrlich geschämt hat auf jenen dunkeln Punkt zu sprechen zu kommen.

Auto-Sorgen

Die Kosten für einen Gebrauchswagen (Typ Fiat-Balilla) stellen sich in der Schweiz:

um 85 % höher als in Deutschland,
um 68 % höher als in Frankreich,
um 28 % höher als in Italien.

Allein im Garage-Gewerbe sind 40,000 Personen beschäftigt.

Das investierte Kapital beträgt 1500 Millionen.

Dem Auto gehört die Zukunft.

Die Steuern aber sind so hoch, dass die natürliche Entwicklung abgedrosselt wird.

Der Benzinverbrauch ist seit Ende Juni 1934 gegenüber dem Vorjahr um 13,000 Tonnen zurückgegangen.

Die Benzinzolleinnahmen sanken infolgedessen um 4,2 Millionen!

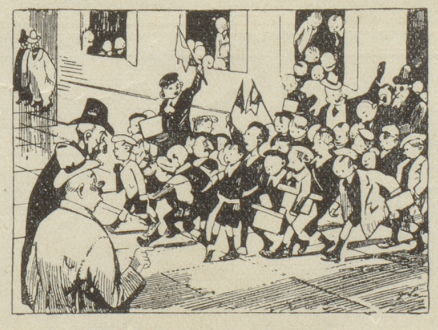
(... me wirds halt wieder erhöhe!
Der Setzer.)

«Grüezi! Grüezi!»

«An der am Samstag stattfindenden Erstaufführung der Revue-Operette «Servus, Servus!», die vom Komponisten Robert Stolz als eine sinnige Huldigung an sein Heimatland Steiermark geschrieben wurde und als eine ungemein originelle und humorvolle Werbung für den Fremdenverkehr gedacht ist, wirken im zweiten Akt, der ein grosses Trachtenfest mit Aufzügen, volkstümlichen Tänzen und bodenständigen Gebräuchen auf die Bühne bringt, die alpinen Vereine «D' Olmbrüder z'Graz», «D' Pleschkogler», «D' Röthlstoana», «Steirisch Erz», «Gipshausner», «Steirerherzen», «D'Mürztaler», «D'Hochlantscher», «Almenrausch» und «Altsteirer z'Graz» mit.» (Tagespost, Graz.)

— Der Leser ahnt, dass es sich um die Revue-Operette «Grüezi, Grüezi!» handelt, die der Komponist Robert Stolz als eine sinnige Huldigung an die Schweiz geschrieben hat, und die als eine ungemein originelle und humorvolle Werbung für unseren Fremdenverkehr gedacht war.

Italienische Glossen über Sich selber und Abessinien



Jungfaschio und Sanktionen

«Warum feiern die den Jungen so?»
«Der hat heute die schlechteste Note in Englisch gehabt!» Marc Aurelio, Rom

Abessinischer Kriegsbericht

«Aha, es geht vorwärts — unsere Truppen stehen schon vor Rom!»
Gazetta del Popolo, Rom

Von der Intelligence

... «Damit war ein Brennobstpreis von rund Fr. 4.50 für 100 Kilogramm staatlich garantiert. Zu diesem Preis lohnte sich sogar das Brennen von gutem Wirtschaftsobst, und dadurch wurde die Schnapsfabrikation geradezu staatlich gefördert, während der gleiche Staat auf der andern Seite den Schnapsverbrauch durch Erhöhung der Schnapspreise zu vermindern suchte. Auf diese Weise kam eben das heutige Riesenlager von über 3000 Eisenbahnwagenladungen schier unverkäuflichen Obstsprites zustande.»

(Aus einem Artikel über die «Kommende Alkoholrevision» im Ostschw.Tagbl.)

**Will einer
von Trübsinn genesen,
Muss er
den Nebelspalter lesen!**